

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt  
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann  
**Band:** 1 (1788)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Verlohrne Sachen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nimus bey Lesung der Alten so weit trieb, daß er die heiligen Bücher Gottes hindansetzte. Er ward auch eben nicht gestraft, weil er den Plautus zu viel gelesen, sondern den Cicero, Ciceronianus es. Doch unter uns gesagt, wie Mancher wurde heutzutag gern den Vorwurf verdienen: Ciceronianus es, freylich, ohne daß seine Schulterblätter dabey ins Spiel kämen. Wenn nun dieses wenige seine Wichtigkeit hat, so glaub ich noch immer, daß meine Behauptung wahr seye, daß ein gefester, ehrlicher Mann ein keusches, lehrreiches, und sittliches Schauspiel besuchen dürfe, so wie der Hl. Hieronimus nach Buxthynänen den Plautus las. Mein Folgerung bleibt immer wahr, denn ich schließe vom schlechtern aufs Bessere; oder sollte es uns nicht erlaubt seyn, in unsrer Jugend zur Erholung einige unschuldige Vergnügungen zu genießen, weil der Hl. Augustin in dieser Zeit viele Ausschweifungen begangen? Ich denke, die Wahrheit seye hier handgreiflich. — Nun möcht ich doch sehen, wie ich den Text des Hl. Hieronimus verstümmelt, und in einem falschen Lichte gezeigt habe.

NB. Die Fortsetzung würde folgen, wenn ich nicht befürchtete, derley Untersuchungen wären für das Publikum unschmackhafte Nahrung. Indessen wünschte ich nichts so sehr, als daß der Hr. Verfasser mich noch mit andern Aufsätzen beehren möchte; denn nach dieser kleinen Probe zu urtheilen, besitzt er Sprach und Sachkenntnisse, die mir und dem Publicum nützlich seyn könnten.

**Es wird zu Kaufen verlangt.**

Eine eiserne Platte auf eine Feuerherd.

Man verlangt einen vollständigen Atlas Geographia.

**Verlohrne Sachen.**

Ein blauer Mantel mit weißen Schnüren eingefast;  
dem Finder wird ein Trinkgeld versprochen.